Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 270. Abendblatt. Donnerstag, den 13. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Juni. Schon früher ist von mehreren
Seiten, namentlich aber von Kopenhagener Blättern, behauptet wor-
den, das dänische Kabinet habe die Bedingungen, unter welchen
die preußische Regierung sich zu speziellen Verhandlungen über die
nordschleswigsche Grenzregulirung nach den im Mai begonnenen
Vorverhandlungen bereit erklärt hätte, abgelehnt. Gutem Verneh-
men nach ist erst kürzlich die Erklärung von Kopenhagen hier ein-
gegangen, daß Dänemark eine Garantie zur Sicherstellung der
deutschen Bewohner an das dänische Königreich fallender Gebiets-
theile nicht übernehmen wolle. Es ist auch dies als eine Bestäti-
gung meiner wiederholten Behauptung zu betrachten, daß von einer
Erörterung dieser Frage in Paris keine Rede sein könne. Denn
die dänische Antwort wäre unzweifelhaft früher hier eingegangen,
auf keinen Fall gerade während des Zusammenseins der Monarchen
in Paris, wenn diese Angelegenheit nicht auch in Kopenhagen als
eine speziell preußisch-dänische und eventuell in zweiter Linie öster-
reichische betrachtet worden wäre. — Ein Korrespondent der „A.
A. Ztg." stellt die wunderliche Behauptung auf, daß trotz der im
Vertrag zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten vom Au-
gust enthaltenen Zollvereins-Kündigungsklausel der Bestand des
Zollvereins bis zum Jahre 1877 auch von Preußen nicht hätte
angefochten oder verändert werden können ohne Zustimmung Oester-
reichs, welches durch den Vertrag mit Preußen vom 11. April
1865 ein Recht auf die Erhaltung des Zollvereins bis zum Jahre
1877 erworben habe. Diese Deduktion der „A. A. Z." ist aber
in jeder Beziehung sehr hinfällig. Einestheils würde wohl kein
Jurist aus dem preußisch-österreichischen Vertrage vom 11. April
1865 eine unbedingte Verpflichtung für Preußen zu unveränderter
Erhaltung des Zollvereins ableiten können, und ein Zwang dazu
würde auch wohl nicht ausgeübt werden können. Außerdem hat
aber, um alle Zweifel zu beseitigen, Preußen im Artikel 13 des
Prager Friedens sich ausdrücklich eine sechswöchentliche Kündigungs-
frist für den preußisch-österreichischen Vertrag vom 11. April 1865
vorbehalten. Fragt man nach dem Zweck dieser verfehlten Beweis-
führung, so wird man wohl nicht fehl greifen, wenn man annimmt,
daß das Damoklesschwert einer Zollvereinskündigung mit kurzer
Frist in gewissen ultramontanen Kreisen Unbehagen verursacht. Eine
lange Frist bis etwa 1877 würde den Preußen feindlichen Ele-
menten erwünschter sein, als die nahe bevorstehende Alternative
einer engeren, dauernden oder keiner Verbindung. — Wie die
„Prov.-Korr." heute meldet, wird voraussichtlich der Schluß des
Landtags am 24. Juni durch den Frhrn. v. d. Heydt vollzogen wer-
den; aus diesem Umstande ist schon zu entnehmen, daß etwaige Er-
wartungen auf eine offizielle Kundgebung in diesem Anlaß über
die auswärtige Politik sich nicht realisiren werden. In Bezug auf
die Ernennung eines Ober-Präsidenten für Hannover und die Be-
rathung der neuen Organisation Hannovers mit dortigen Vertrauens-
männern eilen die Zeitungsnachrichten der Wirklichkeit wieder voraus.
Die Ernennung eines Ober-Präsidenten soll nach zuverlässigen Mit-
theilungen noch nicht definitiv erfolgt, also eine thatsächliche Wieder-
legung der bezüglichen Gerüchte, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch
immerhin möglich sein. Daß die Anhörung der Vertrauensmän-
ner schon jetzt und die Publikation des Organisationsgesetzes sofort
nach Rückkehr des Königs erfolgen würde, wie behauptet worden
ist, dürfte schon aus formellen Gründen keinen Glauben verdienen.
Denn wenn das Anhören der Vertrauensmänner nicht eine leere
Form sein soll, müssen deren Gutachten und Anträge doch weite-
ren Erwägungen unterzogen werden, die betreffenden Referenten
und Decernenten haben darüber nach Befinden weitere Ermittelun-
gen anzuordnen, im Fall das Votum der Vertrauensmänner nicht
absolut zustimmend lauten sollte, Berichte einzufordern und Vor-
trag zu halten; Alles dieß kann nicht in wenigen Tagen geschehen
und eine absolute Zustimmung der Vertrauensmänner ist nicht wahr-
scheinlich, die Publikation also erst später zu erwarten. — Das
Militär-Medizinal- und Lazarethwesen wird nunmehr einer neuen
Organisation unterworfen. Bisher in drei verschiedene Ressorts,
das Militär-Oekonomie-Departement, das allgemeine Kriegs-Depar-
tement und den Medizinalstab der Armee vertheilt, wird es künf-
tig eine einheitliche Verwaltung in einer besonderen Abtheilung er-
halten. Die Nachricht über speziellere Maßregeln und Ausführung
dieses Planes sind jedenfalls mit Vorsicht und Mißtrauen aufzu-
nehmen, da die Einzelheiten noch nicht feststehen. — Meine Nachricht
vom 7. d. M. über die Trennung des Marine-Departements vom
Kriegsministerium kam aus so guter Quelle, daß ich sie trotz des
heutigen dunkel gehaltenen offiziösen Dementi's des Wolffschen Tele-
graphenbüreaus noch aufrecht erhalte.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser von Rußland wird am
Sonntag nach der Ankunft von Darmstadt dem Gottesdienst in der
Kapelle der russischen Kolonie Alexandranowska zu Potsdam mit
der Begleitung beiwohnen und dann an der Familientafel theil-
nehmen. Am Montag kehrt der Kaiser, sobald die Parade auf
dem Tempelhofer Felde beendet ist, mit den übrigen hohen Herr-
schaften wieder nach Potsdam zurück, wo auch das Diner statt-
findet.

— Die Königin Victoria hat in einem eigenhändigen Schrei-
ben dem Kaiser Napoleon zum Erfolge der Ausstellung Glück ge-
wünscht und ihr Bedauern ausgedrückt, nicht selbst mit dem gewöhn-
lichen Ceremoniell die Ausstellung besuchen zu können. Man zwei-
felt nicht, daß die Königin Paris inkognito besuchen wird. Der
Prinz von Wales wird unverzüglich wieder nach Paris reisen.

— Am 9. d. M. haben in Dresden zum ersten Male säch-
sische Truppen in den neuen Uniformen, den Preußischen fast
gleich, die Wachen bezogen. Eine dichtgedrängte Menschenmenge
hatte sich eingefunden, um die früher so viel geschmäheten Pickel-
hauben zu begrüßen.

— Von Halle a. S. wird der „B. B.-Z." geschrieben, daß sich daselbst, sowie in Giebichenstein seit einiger Zeit unter kaufmännischen Firmen eine Anzahl Industrie-Ritter festgesetzt haben, die, ähnlich wie es vor mehreren Jahren von Stettin aus geschah, Waaren auf Kredit zu kaufen suchen, für welche die Verkäufer niemals Bezahlung erhalten. Wenngleich Letztere ihren Verlust selbst verschulden, da ihnen jede der vielen wohlrenommirten Hallischen Handesfirmen auf Befragen die geeignete Auskunft ertheilen würde, so wollen wir doch nicht unterlassen, das handeltreibende Publikum vor jenen Herren zu warnen.

— Das „Frankfurter Journal" meldet: Die französische Regierung hat, auf den Wunsch des Unterrichtsministers, ihren im Auslande residirenden Gesandten, Konsuln und Agenten Auftrag ertheilt, über die Organisation, die Rechtsverhältnisse der Universitäten und anderer höherer Bildungsanstalten, über Prüfungen und Diplome, über die Stellung der Professoren, deren Anzahl, Gehalte und sonstige Einnahmen ꝛc. ausführlich Bericht zu erstatten. Man denkt in Paris ernstlich an eine Reform der französischen Universitäten, die Manches zu wünschen übrig lassen. Von Deutschland dürfte in dieser Beziehung noch Manches zu lernen sein. Namentlich ist das Verhältniß unserer Professoren zu den Studenten ungleich besser, wie das in Frankreich. Dort ist der Lehrende lediglich auf den Gehalt angewiesen, den er vom Staate bezieht; Zahl und Fortschritte der Lernenden haben weit weniger Interesse für ihn, als für seinen deutschen Kollegen, dem es nicht gleichgültig ist, ob er vor leeren Bänken oder im gefüllten Hörsaal Vortrag hält.

— Am 28. August d. J. wird das 800jährige Bestehen der Wartburg festlich begangen werden. Lißt's Oratorium „die heilige Elisabeth" kommt dabei zur Aufführung.

— Zu dem deutschen Sängerbunde gehören jetzt 62 Vereine mit 52,000 Sängern, und zwar mit 1200 Oesterreichern, 15,900 Preußen, 11,100 Sachsen, 6300 Würtembergern, 6900 Baiern und Pfälzern, 3300 Thüringern, 3400 Badensern, 900 Hessen, 1540 Mecklenburgern und Lübeckern, 150 Anhaltern, 233 Deutschen in London und 30 Deutschen in Lyon. Am 16. d. M. findet in Eisenach ein Sängertag statt.

— Am 24. Juni findet bekanntlich die zweite Abstimmung über die Bundesverfassung im Herrenhause statt. An demselben Tage wird voraussichtlich auch die außerordentliche Session des preußischen Landtages geschlossen werden können. Der Schluß wird diesmal nicht von Sr. Maj. dem Könige, sondern vermuthlich, da der Minister-Präsident Graf Bismarck bereits seinen Urlaub angetreten haben dürfte, von dem stellvertretenden Vorsitzenden im Staats-Ministerium, dem Finanzminister v. d. Heydt im Allerhöchsten Auftrage vollzogen werden. Die Verkündigung der Reichsverfassung wird in allen Staaten des norddeutschen Bundes voraussichtlich in der letzten Woche des Juni gleichzeitig und in gleicher Weise erfolgen.

Kiel, 9. Juni. Ein Tedeum für die Vereitelung des Attentats auf den Kaiser Alexander von Rußland, ward heute am Bord der noch im hiesigen Hafen liegenden Kaiserl. russischen Fregatte „Svetlana" durch den griechischen Priester abgehalten. Demselben wohnten bei außer der Schiffsbesatzung (die Fregatte ist Kadettenschiff und es befinden sich auf demselben 104 „Garde-Mariners") die Chefs der hiesigen Militär- und Civilbehörden, der Divisions-Kommandeur General-Lieutenant v. Rosenberg-Gruszynski, der Ober-Präsident Baron v. Scheel-Plessen, der Kontre-Admiral Jachmann, die General-Majore v. Below und v. Treskow, der Kommandeur des 36. Regiments Oberst-Lieutenont v. Brandenstein, der Kommandeur des See-Bataillons v. Loos, der Kaiserlich russische Konsul Schröder und der Kaiserlich französische Konsul de Valois und viele Offiziere. Sämmtliche im Hafen liegende 11 preußische Kriegsschiffe prangten während des ganzen Tages, gleich der russischen Fregatte, im Flaggenschmuck und hatten auf der Spitze des Hauptmastes die russische Flagge aufgezogen. Auch auf dem Schlosse ward geflaggt. Gegen 10 Uhr heute Abend war die russische Fregatte bis zu den Mastspitzen hinauf erleuchtet und ein Feuerwerk ward auf derselben abgebrannt.

Kiel, 10. Juni. Die hier neuerdings gegründete Norddeutsche Schiffbau-Aktien-Gesellschaft hat bis jetzt noch keine Veröffentlichung ihres Prospektus und einer Aufforderung zur Aktienzeichnung vorgenommen, da schon in kurzer Frist über die Hälfte des vorläufig auf 1 Million Thaler festgesetzten Aktienkapitals gezeichnet war und sich die Anmeldungen immerfort mehren. Seitens der Königlichen Regierung sind der Gesellschaft die bündigsten Zusicherungen wegen Bestellung von Schiffen ꝛc. gemacht, natürlich unter der Bedingung, daß Material und Arbeit zur völligen Genüge und die Preise entsprechend sein werden. Das Areal der Gesellschaft war bekanntlich vor drei Jahren für die damals von Berlin aus projektirte Schiffbau-Gesellschaft angekauft und ist der jetzigen Gesellschaft überlassen. Gegenwärtig würde es, wäre es noch in Händen der ursprünglichen Besitzer, nur zu den enormsten Preisen zu erlangen sein. Die Gesellschaft hat schon mit den Arbeiten begonnen, nachdem ein Plan für die Verwendung des am innern Hafen langgestreckt sich dahinziehenden Areals entworfen ist. Die Gesellschaft wird zunächst mit dem Bau eiserner Schiffe anfangen, später auch Patent Slips, Dry-Docks u. s. w. einrichten, zu welchem Zwecke dann das Kapital vermehrt werden muß; Raum ist zu Allem vorhanden. Die Patent-Slips werden an der äußern Grenze des Areals liegen, dann folgt der Platz für die Werften, weiter hinein für die Dry-Docks. Hinter der Werfte wird sich das Haus für die Maschinen-Werkstätte, Glühöfen ꝛc. in einer Länge von 1400 Fuß hinziehen. Technischer Leiter wird der hiesige Schiffbaumeister für eiserne Schiffe Howaldt jun., der sich bereits in seinem Fache bewährt hat. Derselbe wird seine eigenen Werfte in die Etablissements der Gesellschaft aufgehen lassen. Ein im Bau von Panzerschiffen bewährter Ingenieur wird gleichfalls engagirt werden, und es wird schon in sehr kurzer Frist das erste Panzerschiff auf den Helligen gelegt werden. Hiermit ist nun der Anfang gemacht, den Bedürfnissen des Schiffsbaues durch die vaterländische Industrie zu genügen, damit die Marine-Verwaltung nicht mehr gezwungen werde, sich an das Ausland zu wenden.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Das „Frankf. Journal" bringt folgende amtliche Berichtigung: „Die durch Anordnung des Unterzeichneten bei dem Herrn Dr. Volger hierselbst am 27. v. M. vorgenommene Haussuchung hat mehreren in- und ausländischen Blättern Veranlassung zu Mittheilungen gegeben, welche mit der Wahrheit theils im Widerspruche stehen, theils dieselbe entstellen. Die nach dem der Behörde unterbreiteten Material unabweisbar gebotene Maßregel ist durch die bestehenden Gesetze vollkommen begründet. Die mit der Ausführung beauftragten Polizei-Beamten haben nur im vollen Umfange ihre Pflicht erfüllt und dabei, wie die Formen des Gesetzes, so jede mögliche Rücksicht beobachtet. Unter Hinweis auf die Sachlage ist Herr Dr. Volger, dem die in Beschlag genommenen Papiere, bis auf zwei Briefe und ein anderes Schriftstück, sämmtlich zurückgestellt worden sind, auf die über das Verfahren der Polizeibeamten erhobene Beschwerde, seitens des Unterzeichneten unterm 31. v. M. beschieden worden. Frankfurt, den 8. Juni 1867. Der Königliche Civil-Kommissarius Landrath v. Madai."

Jena, 10. Juni. Die hiesige Universität und Stadt legen großen Werth darauf, daß in Folge der veränderten militärischen Verhältnisse künftig eine Garnison hierher zu stehen komme, und haben diesen Wunsch der großherzoglichen Regierung ausgesprochen. Letztere hat dieserhalb mit der Königlich preußischen Regierung eine Verhandlung angeknüpft und vorläufig eine geneigte Erklärung für den Fall erhalten, daß die entsprechenden Räumlichkeiten zur Einquartierung und Einexerzirung der Truppe, welche in einem Bataillon Infanterie bestehen soll, hier zur Verfügung stehen. Gegenwärtig ist ein preußischer Militärbeamter hier anwesend, welcher von der Stadtgemeinde vernehmen will, was in beiderlei Beziehung dargeboten werden kann.

Leipzig, 11. Juni. Vorgestern und gestern tagte hier der zweite deutsche Schriftstellertag. Es waren 50—60 Theilnehmer versammelt, darunter auch einige Frauen. Den Vorsitz führte Dr. K. Frenzel aus Berlin. Die Verhandlungen betrafen den Nachdruck in Zeitschriften, die Preßgesetzgebung, endlich die Gründung einer Darlehnskasse für Mitglieder des deutschen Schriftsteller-Vereins.

Luxemburg, 9. Juni. Vorgestern Abend ist der Prinz-Statthalter aus dem Haag hier eingetroffen. Am Thore des Viadukts wurde er festlich von drei Musikkorps, welche die niederländische Nationalhymne spielten, und von einer großen Volksmenge begrüßt. Dem „Luxemb. Wort" zufolge versprach er, „aus Luxemburg eine Musterstadt schaffen" zu wollen. — Der Bischof von Luxemburg tritt am nächsten Mittwoch auch die Reise nach Rom zum Petrus-Jubiläum an. — Nach Abzug der preußischen Garnison soll unser Kontingent die Stadt besetzen und sind zu diesem Behufe drei Jahrgänge einberufen worden.

Ausland.

Wien, 10. Juni. Den Schluß der Feierlichkeiten am ersten Tage, den 8., bildete das Krönungsmahl im Ofener Schlosse, bei welchem der Kaiser einen Toast auf das Vaterland ausbrachte. Gleichzeitig fand auf der sogenannten Generalswiese bei Ofen eine öffentliche Speisung des Volkes statt, bei welcher Gelegenheit nach historischem Brauche ganze Ochsen am Spieße gebraten und über 1000 Eimer Wein an das Volk vertheilt wurden. Am 9. Vormittags empfing der Kaiser eine Deputation der österreichischen Kolonie-Gemeinde in Jassy und Nachmittags wurde im Pesther Redoutenhause das Krönungsbankett abgehalten. Die versammelten Gäste speisten in zwei Sälen. Im Obersaale, wo die Reichswürdenträger, die geladenen Gäste des Wiener Herren- und Abgeordnetenhauses und andere vornehme Gäste saßen, hatte Fürst Carlos Auersperg die Ehre des Vorsitzes. Neben ihm saßen der Primas und der Minister-Präsident Graf Andrassy, gegenüber der Präsident Giskra, diesem zur Seite der Präsident Szentivanyi und der Minister Wenckheim. Die übrigen Gäste in diesem Saale waren Beust, Gablenz, Fürstenberg und Andere. Im anstoßenden Saale befanden sich die Kronhüter Graf Karolyi, Baron Vay, Bischof Schaguna, Abgeordnete des Wiener Gemeinderath, Magnaten, Deputirte, Banderialisten, Mitglieder des Bürgerausschusses ꝛc. Gegen 4 Uhr erschienen die Majestäten und verweilten ungefähr eine halbe Stunde, während welcher Zeit der Primas den Toast auf das Herrscherpaar ausbrachte. Nachdem sich dasselbe zurückgezogen, begannen die anderen Trinksprüche, von denen namentlich ein von ungarischer Seite auf den Freiherrn v. Beust ausgebrachter Toast hervorzuheben wäre, in welchem der genannte Staatsmann als der Morgenstern für Oesterreichs Ruhm und Größe bezeichnet worden ist. Herr v. Beust dankte und äußerte, er hoffe, daß nach dem Morgenstern in der Eintracht der beiden Vertretungskörper der Tag in vollem Glanze strahlen werde; wo das Herz am rechten Fleck, die Hand bei der Arbeit und Ruhe im Gewissen, könne der Erfolg gemeinsamen Wirkens nicht fehlen. — Am Abend dieses Tages wurde eine Allerhöchste, vom Grafen Andrassy kontrasignirte Entschließung durch Plakat bekannt gemacht, laut welcher politische und Majestäts-Verbrecher amnestirt werden und allen Emigranten die Rückkehr in die Heimath gestattet ist. Der Jubel des Volkes über diese Gnadenbezeugung manifestirte sich am deutlichsten bei der Fahrt, welche das Kaiserpaar des Abends durch die glänzend illuminirten Straßen der beiden Schwesterstädte unternahm. — Am 10. Vormittags verfügte sich die mit der Ueberreichung des Landes-

geschenkes betraute Landtags-Deputation in die Ofener Burg und wurden daselbst von den Majestäten, die von einem glänzenden Hofstaat umgeben waren, empfangen. Das Krönungsgeschenk befand sich bereits da in zwei auf Postamenten stehenden silbernen Kassetten. Die Kassette des Königs ist in Reliefarbeit, mit den Bildnissen der Könige: St. Stephan, Ludwig der Große, Mathias Corvinus und Leopold II. geschmückt, außerdem mit einer Inschrift des Inhalts: Dem Könige von Ungarn zum Andenken an dessen Krönung die beiden Häuses des Landtages, 1867. Ferner die Wappen Ungarns und der Nebenländer, endlich das Monogramm — Alles in getriebener Arbeit. Die Kassette der Königin ist ebenso ausgestattet und trägt dieselbe die Bildnisse der Königinnen: die heilige Elisabeth, Maria, Adelheid und Maria Theresia. Die Inschrift wie die vorige, nur mit Bezug auf die Königin. Erzbischof Haynald als Sprecher betonte, daß das Land einen größeren und unerschöpflicheren Schatz in seiner Treue dem Könige widmete. Se. Majestät dankte und widmete das Geschenk einem Nationalzwecke.

Paris, 11. Juni. (K. Z.) Heute fand die Fahrt nach Fontainebleau statt, an welcher sich außer dem Könige, dem Czaren, dem Kaiser und der Kaiserin noch der Kronprinz, die beiden Großfürsten und die übrigen fürstlichen Personen betheiligten. Der Kaiser und die Kaiserin holten dazu den Czaren im Elysée ab. An der Eisenbahn hatte man großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ich sah nie auf einem so kleinen Raume so viele Polizei-Agenten versammelt. Dieselben waren so aufgestellt, daß, wenn sie sich umdrehten und sich die Hände gaben, sie einen ungeheuren Kreis um das Publikum bildeten. Es waren übrigens nicht viele Leute nach der Bahn gekommen, weil es wenig bekannt war, daß die Abfahrt, die man absichtlich verheimlicht, um 12 Uhr stattfinden würde. Die Majestäten, ihre Begleiter nebst Gefolge fuhren in fünf Wagen. Im ersten saßen auf dem Rücksitz der Czar und die Kaiserin, auf dem Vordersitz der König und der Kaiser. Eine starke Abtheilung Hundertgarden ritt dem Kaiserlichen Wagen voraus, eine andere folgte. Den Schluß des Zuges bildeten Garde-Lanciers. Es wurde sehr wenig gerufen. Die Menge war ziemlich kalt. In dem Gefolge der höchsten Herrschaften befanden sich noch Graf v. d. Goltz, Herr v. Budberg und Fürst Gortschakow. Den Grafen Bismarck bemerkte ich nicht. Der König war gestern Abend noch (vor dem Balle) in der großen Oper; heute wohnt er einer Vorstellung daselbst an. — Nachschrift. 7 Uhr 5 Minuten. So eben sind der Kaiser, die Kaiserin, der König und der Kronprinz von Preußen, die übrigen fürstlichen Personen und das Gefolge von Fontainebleau zurückgekommen. Dieselben fuhren von der Lyoner Bahn mit der Ringmauer-Bahn nach dem Straßburger Bahnhofe, auf welchem der Czar und seine Söhne nebst Gefolge nach Straßburg abreisten. Der Abschied fand auf dem Bahnhofe Statt. Es soll sehr herzlich zugegangen sein. Nach dem Abschiede fuhren der Kaiser, die Kaiserin, der König, der Kronprinz und die übrigen fürstlichen Personen nach den Tuilerieen zurück. Im ersten Wagen saßen der König und die Kaiserin (auf dem Rücksitze), der Kaiser und der Kronprinz auf dem Vordersitze. Graf Bismarck befand sich im zweiten Wagen. Dieselben Vorsichtsmaßregeln, wie heute bei der Abfahrt, waren genommen worden. Nicht allein die nämliche Zahl, sondern sogar die nämlichen Stadt-Sergeanten waren anwesend; Hundertgarden und Lanciers bildeten die Eskorte.

— Der Kaiser hat Herrn v. Moustier den Großkordon der Ehrenlegion ertheilt und ihm bei dieser Gelegenheit in einem Handtschreiben seine Zufriedenheit ausgesprochen. Auch der Czar hat dem französischen Minister das Großband des Stanislaus-Ordens gegeben.

— Alexander II. machte nach Beendigung des gestrigen Festes dem Kaiserlichen Prinzen einen Besuch in St. Cloud. Dieser hat dem Dr. Nelaton zum Danke für seine Herstellung das Großkreuz der Ehrenlegiou selbst überreicht, und auch der Czaar hat den berühmten Chirurgen beglückwünscht. Gestern speisten die russische Majestät und die Großfürsten beim Herzoge von Leuchtenberg.

— Man versichert, daß der Polizei-Präfekt Pietri in Folge des Attentats seine Entlassung eingereicht. Ob sie angenommen wurde, ist noch nicht gewiß. Gestern Abend sollen wieder Verhaftungen vorgenommen worden sein.

— Der „Independance Belge" wird von hier geschrieben: „Nach dem, was über Beresowski verlautet, ist er fortwährend sehr ruhig; er giebt zu, er habe ein großes Verbrechen begangen, das wisse er wohl, aber er bereue es nicht, da sein Bruder von den Russen gehängt, seine Schwester geschändet und sein Vater nach Sibirien verbannt worden sei."

London, 10. Juni. Für den in Aussicht stehenden Besuch des Sultans werden bereits Anstalten getroffen und Seitens der Admiralität ist dem Mayrs von Portsmouth Anzeige gemacht worden, daß bei dieser Gelegenheit zu Ehren des türkischen Herrschers ein Flottenmanöver bei Spithaed stattfinden soll. Obwohl noch keine detaillirten Angaben vorliegen, hört man doch, daß dieses imposante Schauspiel am 16. aufgeführt werden soll.

— Mit dem amerikanischen Postschiffe trafen in Southampton ein nordamerikanischer Erzbischof und drei Bischöfe ein. Die Prälaten sind auf dem Wege nach Rom und der Erzbischof (Purcell) überbringt dem Papste als Geschenk amerikanischer Katholiken ein silbernes Modell der Yacht „Henrietta", welche die atlantische Wettfahrt gewonnen. Als Ladung trägt das silberne Schiff die Summe von 30,000 Doll. in Goldstücken.

Florenz, 9. Juni. Garibaldi hat an Juarez geschrieben, um ihn im Namen der Sache der Freiheit, der sie beide dienten, zu bitten, das Leben Kaiser Maximilians nicht anzutasten. — Man bemüht sich, aus der Anwesenheit der Königin Maria Pia von Portugal und der des Generals Lamarmora in Rom, der bereits mehrere Unterredungen mit Antonelli gehabt, den Schluß plausibel erscheinen zu lassen, daß bei Gelegenheit des bevorstehenden großen Konzils eine offene Versöhnung des Papstes mit dem Königreiche Italien stattfinden wird.

Turin, 9. Juni. Die neue Konvention mit den Banquiers Erlanger und Cie. (wegen des Verkaufs der Kirchengüter) wirft wo möglich noch mehr Staub auf, als die weiland mit Dumonceau. Ferrara, der Finanzminister und Professor der Nationalökonomie, kommt schlimm dabei weg, weil er nach dem Dafürhalten der Tagespresse die Nationalehre zu wenig wahrte. Rothschild und Fremy hatten sich, als sie von dem Unternehmen zurücktraten, allerdings schon etwas zu weit eingelassen; allein sie handelten auf Befehl eines höheren Herrn, dem auch die italienischen Minister und die Italiener nur zu oft schon folgen mußten. Was die Konvention Erlanger aber betrifft, so könnte man bereits sagen, daß sie so gut wie beseitigt ist oder mehr — elle est coulée — würde der Franzose sagen. Mit der Konvention ist natürlich auch der Mi-Minister Ferrara beseitigt; Ratazzi läßt ihn fallen, um sich selbst zu retten. Ferrara muthete aber auch den Italienern viel zu. Sie sollten die Bemühungen des Herrn Erlanger mit 12 Prozent bezahlen. Die Hauptfrage ist nun die: wer soll jetzt, oder besser: wer will jetzt Finanzminister werden? Minghetti, Sella, Depretis, Scialoja und nun Ferrara sind gescheitert; das Staatsschiff schwimmt von der Scylla zur Charybdis, und die Hoffnung, es zu retten, ist gering. Niemand wird an das Steuerruder treten wollen, weil es eben identisch ist mit dem Portefeuille der Finanzen.

Rom, 5. Juni. (Nat.-Ztg.) Die Stadt hat angefangen, eine episkopale Physiognomie zu zeigen. Bereits sind spanische, armenische, mexikanische und andere Bischöfe hier, welche man von ihren Dienern gefolgt feierlich die Straßen durchschreiten sieht. Da sich der Kriegsschrecken in die Feste von Paris verwandelt hat, so wird voraussichtlich nichts die heilige Juniexposition von Rom stören. Denn nur unter der Voraussetzung europäischer Verwirrung durch den Krieg wäre eine Invasion der Italiener möglich gewesen. Es ist jetzt alles still an den Grenzen, wo die römischen Fuorusciti ihre Pläne vertagt zu haben scheinen. Garibaldi selbst, den man hier den General der Römer in partibus infidelium nennt, hat sich krank und mißmuthig auf die Besitzung seines Freundes Pallavicini zurückgezogen, und verzweifelt, im Hinblick auf die Lähmung der italienischen Geister, daran, sein Werk in Rom zu krönen. Gestern hielt der Papst, welcher sehr wohl und sehr lebendig erregt sein soll, das erste auf die Feste bezügliche Konsistorium, wobei die Beatifikation von Heiligen proponirt wurde, deren Namen zu hören Sie wohl kaum begehren werden. Die Zurüstungen der Dekorationen des Doms sind großartig, der Luxus neuer Seidedraperien ist sehr kostbar. Wenn man auch dies Universum von Stein, was der St. Peter ist, nicht mehr mit Brokat und Tapeten verschönern kann, so muß doch der ruhige Betrachter bekennen, daß die von Jahrhundert zu Jahrhundert überlieferte Kunst der kirchlichen Dekoration etwas ganz Außerordentliches, wahrhaft Geniales ist, dem nichts Anderes der Art verglichen werden kann. — Während man draußen, jenseits der Alpen, über die verspätete Kälte klagt, haben wir hier eine verfrühte, ganz ungewöhnliche Sommerhitze. Die Folge davon ist leider das Wiedererscheinen der Cholera. Sie ist faktisch in der Stadt, aber sie tritt nur leise auf, wie im vergangenen Jahre.

Madrid, 3. Juni. Das päpstliche Breve, durch welches ein großer Theil der bei uns zu Lande gefeierten kirchlichen Festtage aufgehoben wird, ist bereits im Kultusministerium eingetroffen und zu sorgfältiger Erwägung an den Staatsrath übermittelt worden. Wenn es diese Behörde passirt hat, wird Alles daran gesetzt werden, um das Breve baldmöglichst in Gesetzeskraft zu bringen. Der nationale Wohlstand dürfte nicht wenig dadurch gewinnen, daß dem Lande beinahe 20 Arbeitstage im Jahre mehr erwachsen, und wenn auch unsere, in religiösen Vorurtheilen aufgewachsene Bevölkerung es sich Anfangs kaum nehmen lassen wird, die liebgewordene Faullenzerei an den kassirten Festtagen nach wie vor fortzusetzen, so werden das Beispiel einzelner und materielle Vortheile die Mehrzahl endlich doch dazu bringen, die gewonnene Arbeitsfreiheit zum eigenen und zum Nutzen des Landes zu verwerthen.

— Die Königin von Spanien soll sich nunmehr endgiltig zur Reise nach Paris entschlossen haben, und will sich auf derselben vom Marschall Narvaez begleiten lassen, auch soll ein Besuch in Rom zur Jubelfeier der Apostel in Aussicht genommen sein. Später soll der König Franz mit dem Prinzen von Asturien die Weltausstellung in Augenschein nehmen.

Kopenhagen, 9. Juni. Durch die Fürstenzusammenkunft in Paris glaubt die skandinavische Partei, die sich seit der Anknüpfung von Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark einen gewissen diplomatischen Druck auf Preußen versprochen hatte, einen Strich durch ihre Rechnung gemacht, wenn, wie der „Telegraph" gemeldet hat, dort die nordschleswigsche Frage vorgenommen werde. „Fädrelandet" setzt weder auf den Kaiser Alexander, noch auf den Kaiser Napoleon Vertrauen. Obwohl der erstere dem Hofe, mit welchem er durch seine Kinder in doppelte Verwandtschaft getreten sei, alles Gute wünsche, werde er doch Preußen, um dasselbe für seine polnische Politik zum Freunde und Unterstützer zu behalten, möglichst wenig in den Weg legen; Napoleon aber werde sich gegenüber den beiden mit ihren ersten Rathgebern erschienenen mächtigen Monarchen, denen jede Andeutung über das Nationalitätsprinzip unbequem sein müsse, auf seinen kaiserlichen Wunsch zu Gunsten Dänemarks beschränken und trotz zweimaliger glücklicher Durchführung der Volksabstimmung, aus Freundschaft zu den beiden Gästen, der Wahrung des entsprechenden Prinzips in der nordschleswigschen Angelegenheit entsagen. So erwartet daher das Blatt als schließliches Ergebniß der Pariser Fürstenkonferenz nur „die Ausübung eines neuen Unrechts gegen Dänemark" und giebt in trauervollen Klängen dem Schmerze über das abermalige Fehlschlagen der nationalen Hoffnungen Ausdruck.

Pommern.

Stettin, 13. Juni. Wie wir hören, ist in der gestrigen General-Versammlung der Mitglieder des „pommerschen Sängerbundes" die Auflösung des letzteren beschlossen worden.

— In der Mittagsstunde des 8. d. Mts. wurden aus einer Wohnung im Hause Bredower Antheil, Ulrichsstraße No. 6, auf bisher nicht näher ermittelte Weise eine Menge Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände entwendet. Die gestohlenen Sachen befanden sich theils in einem verschlossenen Spinde, theils in einer Kommode. — Bei einem vielfach, zuletzt mit 2 Jahren Zuchthaus bestraften Polizeiobservaten, dem Arbeiter Joh. Th. Schmidt, Feldstraße No. 4, wurden in Folge einer gestern früh abgehaltenen Haussuchung verschiedene Bekleidungs- und Wäschestücke &c. vorgefunden, die Sch. geständlich in Gemeinschaft mit einem anderen Observaten, dem Arbeiter Aug. Griesbach in der vorhergehenden Nacht von einem vis-à-vis der Frauenthorkaserne liegenden Schiffe gestohlen hatte. Es ist die Verhaftung beider Diebe erfolgt.

— Heute früh wurde ein 11jähriger Knabe ergriffen, der einer Fischhändlerin am Bohlwerk den Betrag von 1 Thlr. 6 Sgr. entwendet, welchen sie so eben für Waare eingenommen und einstweilen auf eine Bank gelegt hatte. Bei der polizeilichen Visitation fand man bei dem Jungen zwischen Oberzeug und Futter seiner Jacke noch Reste roher Baumwolle vor und gestand derselbe denn auch zu, vor einigen Tageu aus einem Ballen am Bohlwerk eine Quantität derartiger Wolle gestohlen und dieselbe an einen Handelsmann auf der Lastadie verkauft zu haben.

— Den Handelskammern ist folgender Erlaß des Ministeriums für Handel &c. vom 5. Juni zugegangen: „Der Handelsstand wird hierdurch benachrichtigt, daß nach einer zwischen Preußen und Baden getroffenen Uebereinkunft die Angehörigen des einen Staats, wenn sie in dem andern Staate ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, fortan nur die nämlichen Vorbedingungen zu erfüllen haben und bei dem Betriebe des Gewerbes nur denselben Beschränkungen unterliegen, wie die eigenen Angehörigen dieses anderen Staates. Hinsichtlich der für den Gewerbebetrieb im Umherziehen in beiden Staaten erforderlichen persönlichen Qualifikation haben sich die Regierungen dahin verständigt, daß die Beibringung eines von der zuständigen Heimathsbehörde für die Ausübung des betreffenden Gewerbes im Heimathsstaate selbst ertheilten Gewerbescheins bezüglich Hausir-Ausweises genügen und von weiteren Nachweisen über den Leumund, Unbescholtenheit des Rufs u. s. w. abgesehen werden soll. Die näheren Bestimmungen werden durch das Amtsblatt veröffentlicht.

Stargard, 12. Juni. Das hiesige Pfingstschützenfest wurde von der Schützengilde in gleicher Weise wie sonst, durch Abschießen eines Vogels und Schießen nach der Scheibe gefeiert. Bei dem am Mittwoch stattgefundenen Königschießen hatte sich der Herr Glasermeister Sibbel durch Ablegnng des besten Schusses die Schützen-König-Würde errungen; ihm zur Seite stehen die Herren Restaurateur Stein als erster, und Kaufmann Scharping als zweiter Ritter. — Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Rentier Giese, Chef der hiesigen Schützengilde, sein Amt als solcher, wegen seines hohen Alters, abgetreten. — Vor einigen Wochen stand vor den Schranken des hiesigen Kriminal-Gerichtshofes der Gastwirth Hermann Scheele von hier, wegen Duldung von Harzardspielen in seinem öffentlichen Lokal; er wurde dessen überführt und zu 20 Thalern Geldbuße, im Unvermögensfalls zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Ohne jedoch diese Strafe zu verbüßen, entfernte sich der &c. Scheele von hier, und wird jetzt derselbe von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

4 **Pyritz**, 12. Juni. Am zweiten Feiertag Nachmittag fuhren mehrere Schüler des Gymnasiums in einem Kahn auf den in dem Garten des Gasthofes zur neuen Welt befindlichen Teich; ein junger Mann, der an dieser Fahrt Theil nehmen und vom Lande aus in den Kahn springen wollte, verfehlte denselben und ertrank leider in dem sehr morastigen Teiche. — Bei dem gestrigen Schützenfeste that der Schuhmachermstr. Lipke den Königsschuß.

Grimmen, 11. Juni. Heute früh gegen 4 Uhr brach auf dem Boden eines Hauses in der großen Straße Feuer aus und brannte das Haus zum größten Theil herunter; die Entstehungsursache des Feuers hat noch nicht ermittelt werden können.

Körlin, 11. Juni. Bei dem heutigen Königsschießen unserer Schützengilde that der Sattlermeister Dähnel jun. den besten Knopfschuß und wurde dafür als Schützenkönig proklamirt. Morgen findet ein Gewinnschießen statt. — Wie man hört, wird sich hier nächstens ein junger Arzt, Namens Mally, der eben sein Militärjahr abgedient hat, niederlassen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 12. Juni, Abends. Der Großfürst Thronfolger, der nicht mit dem Czaren abgereist ist, hat sich nach London begeben. Der „Abend-Moniteur" betont den herzlichen Empfang des Königs von Preußen durch den Kaiser. Die Schwierigkeiten wegen Luxemburgs seien zu beiderseitiger Zufriedenheit geebnet. 1000 Luxemburger ersetzen demnächst die preußische Garnison. Das Attentat auf den Kaiser von Rußland werde die Festigung des Vertrauens und der Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich zur Folge haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Witterung: regnigt. Temperatur + 14° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen etwas fester, loco pr. 85pfd. gelber 86—94 Rt. bez., geringer 80—84 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni $90\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $89\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August 88 Rt. bez., Septbr.-Oktober $77\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen anfangs höher, schließt matter, pr. 2000 Pfd. loco 62 bis $66\frac{1}{2}$ Rt. bez., russischer $60\frac{1}{2}$, 61 Rt. bez., Juni $60\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $59\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$, 60 Rt. bez. u. Br., Juli-August 56, $56\frac{1}{4}$ Rt. bez., 56 Rt. Br., September-Oktober $53\frac{3}{4}$, 54 Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. 46—49 Rt. bez.

Hafer loco per 50pfd. 32—34 Rt. bez.

Erbsen loco 60—$66\frac{1}{2}$ Rt. nach Qual. bez.

Rüböl behauptet, loco $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni $11\frac{1}{4}$ Rt. u. Br., September-Oktober $11\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $20\frac{5}{6}$ Rt. bez., vom Lager 21, $20\frac{5}{6}$ Rt. bez., Juni und Juni-Juli $20\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $20\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., August-September $20\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., September-Oktober $19\frac{1}{12}$ Rt. bez., $19\frac{1}{6}$ Rt. Br. und Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 300 Wspl. Roggen, 200 Ctr. Rüböl.

Hamburg, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine weichend, wesentlich niedriger. Weizen loco angeboten, pr. Juni 5400 Pfd. netto 160 Bkothlr. Br., 159 Gd., pr. Juli-August $147\frac{1}{2}$ Br., 146 Gd. Roggen loco sehr ruhig, pr. Juni 5000 Pfund Brutto 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 98 Br., $97\frac{1}{2}$ Gd. Hafer sehr ruhig. Oel matt, loco $23\frac{3}{4}$, per Oktober $24\frac{7}{8}$. Spiritus ruhiger, $30\frac{1}{2}$. Kaffee und Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober flau 196—195, sonst geschäftslos.

London, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Wegen großer Hitze sehr beschränkter Marktbesuch; Umsätze in sämmtlichen Getreidearten bei mangelnder Kauflust sehr gering; Preise ungefähr wie am Montag.